

Digitale Souveränität – Ein Bildungsauftrag!

Ein Kommentar von
Cordula Artelt

Illustration **Martin Fengel**



Prof. Dr. Cordula Artelt lehrt Bildungsforschung an der Universität Bamberg, leitet das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe und ist seit 2022 Mitglied der BAdW.

Die Omnipräsenz digitaler Medien und KI-basierter Anwendungen betrifft mittlerweile fast alle Lebensbereiche. Die Potentiale dieser Entwicklung, auch für den Bildungsbereich, sind groß. Gleichzeitig sind wir anfälliger für Fehlinformationen und Beeinflussung geworden. Neben der Chance und Notwendigkeit, digitale Medien stärker zur Unterstützung des schulischen Lehrens und Lernens zu etablieren, umfasst ein modernes Bildungsverständnis auch die Mündigkeit im Umgang mit digitalen Medien. Dieser selbst ist also – in mehrerlei Hinsicht – als Gegenstand von Bildung zu begreifen. Inwiefern?

Die Anforderungen an einen mündigen Umgang mit digitalen und durch Algorithmen gesteuerten Informationstechnologien und sozialen Medien sind deshalb hoch, weil psychische Verhaltensmuster der ggf. so wichtigen kritischen Reflexion zuwiderlaufen. Der Psychologe Daniel Kahneman hat gezeigt, dass wir bei Entscheidungen, von denen wir im Umgang mit digitalen Medien täglich sehr viele treffen (etwa: Bleibe ich auf dieser Webseite? Klicke ich auf diesen Link? Erkenne ich die Wirkung von Filterblasen?), oft nicht rational vorgehen. Das Hinterfragen, Durchdenken und Abwägen von Alternativen sind kognitiv aufwendige Vorgehensweisen, die im täglichen Handlungsvollzug eher selten zur Anwendung kommen. Oft, und aus guten Gründen, funktioniert die menschliche Informationsverarbeitung intuitiv und bedient sich dabei überlernter Schemata und Handlungsmuster. Werden diese auf digitale Interaktionen übertragen, besteht ggf. nicht einmal die Einsicht, dass es einer resilient-souveränen Haltung im Umgang mit digitalen Manipulationen, Desinformation und Fake News bedarf. Hier muss Bildung ansetzen.

Die Veröffentlichung und breite Verfügbarkeit des KI-basierten Sprachmodells ChatGPT im Herbst 2022 (und seither einer Reihe ähnlicher Anwendungen) markierte eine Zeitenwende, auch und insbesondere für die Bildung. ChatGPT produziert Texte, Lösungen, Argumentationen, schreibt Essays, fiktive, aber real erscheinende Stellungnahmen, Programmcodes oder Liebesbriefe. Es ist (noch) für jeden zugänglich, und die Resultate sind erstaunlich. Lehren und Lernen in Schule und Hochschule und besonders die Prüfungskultur werden sich verändern müssen. Eine mündige Auseinandersetzung mit KI-basierten Produkten, die darauf bezogene Argumentation, Beurteilung und das Hinterfragen der Lösungen sind wichtige Kompetenzen, die moderne Bildung ausmachen werden. Das Bildungssystem wird keine andere Wahl haben, als sich neu mit Inhalten und Formen des Lernens und Lehrens auseinanderzusetzen. Die Vermittlung digitaler Souveränität kann dabei nicht früh genug beginnen.

